



Vor 40 Jahren war die E-Gitarre für den Einsatz im Gottesdienst höchst umstritten.

Foto: Erwin Lorenzen

Am Anfang waren Liedermacher für die Kirche noch Ketzer

E-Gitarre statt Orgel

Vor gut 40 Jahren noch fast undenkbar und heute selbstverständlich: christliche Populärmusik in den Landeskirchen – dazu zählen Gospel, Pop und Jazz. Im Sommer 1978 wurde in Beilstein der Landesarbeitskreis Band in Württemberg (LaBiW) gegründet, heute wird Populärmusik an Kirchenmusikhochschulen unterrichtet.

Winfried Dalferth, Dekan im Ruhestand, hat diese musikalische Entwicklung gemeinsam mit Hans-Jürgen Hufeisen, Hans-Martin Sauter, Hans Reichel und Gunter Bareis in Württemberg vorangetrieben. Dalferth hat ein Buch über die Entwicklung verfasst.

„Was wir getan haben, war über die Jahrhunderte betrachtet nichts Besonderes, sondern das Normale: Wir haben Augen und Ohren aufgemacht und die

Zeit mit dem Evangelium verbunden“, resümiert er. Einst schlug auch der Orgel Misstrauen entgegen: 1597 brauchte es eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der Wittenberger Fakultät, damit die Orgel im Gottesdienst spielen durfte.

Die Engagierten aus der kirchlichen Jugendarbeit in den 1970er Jahren wollten Beat-, Pop- und Rockmusik mit christlichen Texten. Das Projekt hatte für sie eine missionarische Dimension. Doch die etablierten Kirchenmusiker blockierten. Dalferth musste sich anhören, er sei ein „Ketzer“. Die Fronten waren verhärtet. In Deutschland wurde damals unterschieden zwischen der E-Musik, der „ernstzunehmenden“, und der U-Musik, die ja nur seicht unterhaltend sei.

In der Jugendarbeit war die Realität eine völlig andere. Mit Begeisterung wurden neue Lieder gesungen wie „Dass du mich einstimmen lässt in Deinen Jubel, o Herr“ oder „Komm, Herr, segne uns“.

Die LaBiW-Jahrestreffen, meist in Hohenwart bei Pforzheim, waren regelmäßig überfüllt. Inzwischen dürften über 250 Referentinnen und Referenten dort weit über 10 000 Teilnehmer geschult haben, schätzt Dalferth. Von den Bands, die in Hohenwart neue Impulse sammelten, hatten etliche über kirchliche Kreise hinaus Erfolg. Dazu zählen Schulze, Ararat oder One way ticket. Unter den Referenten waren der

spätere Musikproduzent Dieter Falk, der Songwriter Albert Frey und Hartmut Engler, späterer Frontmann von PUR.

Auch Dieter Falk war dabei

Winfried Dalferth sammelt bis heute Belege dafür, dass die etablierte Kirchenmusik schon immer inspiriert wurde vom „Folk“, dem Volkslied: „Viele Choräle sind ursprünglich Volkslieder, etwa ‚Befiehl Du Deine Wege‘.“ Die Melodie ist ein mittelalterlicher Schreittanz.

Im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg bietet das Programm musikplus mittlerweile jährlich rund 60 Seminare und zwei Chortage für Pop- und Gospelchöre mit insgesamt 2000 Teilnehmern.

epd

■ Restexemplare des Buchs „Christliche Populärmusik als publizistisches Phänomen – Entstehung, Verbreitung, Rezeption“ gibt es für 25 Euro plus Porto im Internet: www.daffy3000.de